

Kultur- und Museumsverein Roggwil – Jahresbericht 2024

Ich darf auf ein Vereinsjahr zurückblicken, das in geordnetem Rahmen im mittlerweile etablierten Programmraster verlaufen ist: **Zwei Comedy-Veranstaltungen** in der Aula, **eine Lesung** ebendort sowie **drei Ausstellungen** im „Kulturspycher“. Das ist in etwa das, was wir personell bewältigen können und – so vermute ich – auch in der Bevölkerung gut ankommt.

Apropos „Personelles“: Habe ich anlässlich der letzten Hauptversammlung mit Blick auf die nicht statutenkonforme Besetzung des **Vorstandes** noch ein wenig „auf Panik gemacht“, hat sich die Situation mittlerweile beruhigt: Mit **Annemarie Ramseier**, **Jan Trösch** und **Benjamin Haas** konnten gleich drei Vorstandsmitglieder rekrutiert werden, die bereits seit einigen Monaten aktiv und engagiert bei der Planung und Durchführung der Vereinsaktivitäten mithelfen. Ich gehe davon aus, dass ihre Wahl anlässlich der Hauptversammlung vom 13. März 2025 nur Formsache ist.

Wie schon zur Tradition geworden, haben wir dem Dezember-Roggwiler unser violettes **Programmheftchen** beigelegt, welches kurz und knapp über unsere Aktivitäten berichtet. Die Programme liegen auch in einigen Roggwiler Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben auf oder werden an unseren Anlässen in der Aula rege mitgenommen. Diese Art der Mitgliederwerbung hat auch im vergangenen Vereinsjahr verfangen, konnten wir doch **sechs neue Mitglieder** in den Verein aufnehmen; andererseits mussten wir aber auch **neun Austritte** zur Kenntnis nehmen. Somit beläuft sich der **Mitgliederbestand** per Ende Jahr auf total **118 Personen** (GönnerInnen inklusive).

Im letzten Jahr war der **Kulturspycher** an insgesamt **12 Tagen geöffnet**, womit wir die in der Leistungsvereinbarung mit der Einwohnergemeinde formulierte **Vorgabe erreicht** haben. Im Vergleich zu den Vorjahren hat die **Besuchfrequenz** im Museum eher etwas **zugenommen**, aufgrund der Unterschriften im Gästebuch lässt sich die **Besucherzahl** auf rund **500** hochrechnen (wie im Vorjahr, aber bei weniger Öffnungstagen).

Obwohl alle drei in der Aula gezeigten Produktionen wegen zu geringer Besucherzahlen nicht kostendeckend durchgeführt werden konnten, lässt sich auch für das Jahr 2024 ein positives Fazit ziehen – dem Kultur- und Museumsverein gelingt es, national bekannte Künstlerinnen, Comedians und Musiker nach Roggwil zu bringen, die diejenigen, die in die Aula kommen, ausnahmslos begeistern konnten.

Wie gewohnt, werde ich nun die einzelnen Anlässe kurz Revue passieren lassen:

Schluss damit – ein satirische Jahresdiagnose – 12. Januar

Bereits zum dritten Mal luden wir Rhaban **Straumann**, Elisabeth **Hart** und Sandra **Künzi** nach Roggwil ein, wo sie das Jahr auf unterhaltende und lustige Art Revue passieren liessen. Ergänzt wurde das Trio durch den Langenthaler Valerio **Moser**, der Matthias Kunz ersetzte. Das Programm dauere eine Stunde und 50 Minuten, erklärte Elisabeth, und sei somit solange wie der erfolgreichste Film des abgelauften Jahres, nämlich „Barbie“. Oder „Oppenheimer“ minus „Barbie“, ersterer dauere nämlich doppelt so lang.

Natürlich wurden die **(Bundesrats-)Wahlen** kommentiert, frech und provokativ, und zwar im Rahmen eines dem „Club“ des Schweizer Fernsehens nachempfundenen Formats, worin sich Straumann („Mittenand im Mittelland“) und Moser in ihrer darstellerischen Eigenschaft als Nationalräte einen amüsanten Schlagabtausch lieferten, während die von Sandra Künzi gespielte Evi Allemann immer wieder einnickte, um dann in den Wachphasen zu proklamieren, dass sie bereit gewesen und eine gute Bundesrätin geworden wäre. Witzig auch die Frage der Moderatorin ans Publikum: „Redet hier schon die künstliche Intelligenz oder noch die natürliche Dummheit?“

Weitere Themen waren der **Untergang der CS** (gemäss einer Studie hätten Affen im CS-Skandal die besseren Entscheide getroffen als die hochbezahlten Manager), die invasive Ausbreitung der **Quagga-Muschel**, Zecken, KI, Machtmissbrauch in der Kirche und **Genderwahnsinn**, aber nicht der Nahost-Konflikt: „zu komplex, zu kompliziert, man kann sagen, was man will, man liegt immer falsch“. Apropos KI – die von Valerio Moser vorgelesene Geschichte eines Schachspielers, der immer wieder gegen den Schachcomputer verliert aber sich nichts daraus macht, war einer der Höhepunkte der Veranstaltung, die mit rund **50 Zuschauenden** enttäuschend besucht wurde. Aber die, die da waren, genossen den Abend und schmunzelten, als Rhaban während des Schlussapplauses der (nicht physisch vorhandenen) Technik dankte. Dank eines kurz vor Jahresende eingegangenen **Sponsoringbeitrags** der Raiffeisenbank Aare-Langete konnte das Defizit stark verringert werden.

Ausstellung Marco Eberle – Oberaargauer Kunstmonat – Vernissage 3. Februar

An der Vernissage, die bei sonnigem und warmem Wetter stattfand, nahmen auch **zahlreiche Künstlerinnen und Künstler** (z.B. Max Hari, Christoph Cartier, Barbara Jäggi etc.) teil, die im Rahmen des „Oberaargauer Kunstmonats“ in anderen Häusern ausstellten, teil. Auch die Langenthaler Gemeinderätin **Helena Morgenthaler**, den Leiter des Kunsthhauses Langenthal, Raffael Dörig und den Langenthaler Kulturbefauftragten Silvan Rüssli durfte ich begrüßen, nicht aber lokale Behördenvertreter (trotz Einladung).

Über **50 Kunstschaaffende** zeigten ihre Arbeiten an **11 Ausstellungsorten** bis ca. Mitte März im Rahmen des vom Verein „Identität Oberaargau“ initiierten Kunstmonats. Wir fühlen uns geehrt, dass wir mit unserem „Kulturspycher“, der vom in Roggwil wohnhaften Künstler **Marco Eberle** bespielt wurde, an diesem überregionalen Ausstellungsprojekt teilnehmen konnten.

Marco Eberle ist **seit 30 Jahren künstlerisch tätig** und hat seither seine Werke in rund 70 Ausstellungen in der ganzen Schweiz und im Ausland gezeigt. Er beschäftigt sich in seiner Arbeit mit den alltäglichen Dingen, die ihn umgeben. Eberle verwendet dabei **Resten aus der Kunststoffproduktion** (Polypropylen, Polyvinylchlorid, Polyesterfasern), aus denen zwar abstrakte aber durchaus nahbare, ästhetische, ja fast mystische Kunstwerke entstehen. Seine im 1. Stock des Spychers ausgestellten beflockten Objekte haben keine Namen, sie lassen sich aber durch ihre Form oder Herstellungsart unterscheiden und in **drei Kategorien** einteilen: Blüte, Muschel, Knolle.

Im Verlaufe des Nachmittags fanden sich nach und nach rund 40 Personen im Museum ein. Die nachfolgenden Öffnungstage waren etwas weniger gut besucht, aber

insgesamt durften wir **rund 100 Gäste** im „Kulturspycher“ begrüßen. Dem „Opferstock“ durfte ich 90 Franken entnehmen; ob Marco ein Werk verkauft hat, ist mir nicht bekannt, immerhin eine Besucherin zeigte grosses Interesse an einer knallroten Blüte.

Hauptversammlung – 7. März

Schon zum 8. Mal durften wir den Saal des Alterszentrums Spycher für unsere Hauptversammlung nutzen. An dieser nahmen 17 Mitglieder teil. Es wurden die üblichen Traktanden verhandelt und genehmigt. Unter Traktandum „Wahlen“ musste ich die **Demission** von **Evi Grütter**, die dem Vorstand 10 Jahre lang angehörte, und dort engagiert und zuverlässig die Programmgruppe leitetet. Ich würdigte Evis vielseitige Tätigkeit; konnte allerdings keine Nachfolgerin präsentieren. Somit ist der Vorstand nur mit drei Personen besetzt, was einerseits nicht statutenkonform ist und andererseits die Zukunftsaussichten des Vereins beeinträchtigt. Aus diesem Grund orientierte ich unter dem Traktandum „Varia“ über die Handlungsoptionen des Kultur- und Museumsvereins – von „weiter wie bisher“ bis zu „Auflösung des Vereins“. Aufgrund der unter den Traktanden „Wahlen“ und „Varia“ geführten Diskussionen, konnten wir dieses Mal erst um 20.15 Uhr zum Apéro riche schreiten, der allen wie gewohnt sehr mundete.

Bilderausstellung – Judith Geiser – Vernissage 8. Juni

Auch die zweite Vernissage dieses Jahres war – was Stimmung und Anzahl Teilnehmende angeht – sehr erfolgreich, durften wir doch im Verlaufe des Nachmittags rund **45 Besuchende** begrüßen. In meiner Vernissagerede stellte ich Judith – die seit 24 Jahren in der Schweiz wohnt – kurz vor und versuchte mich an einer kurzen Einführung in ihr Werk. Judith Geiser findet die Inspiration für ihre Bilder auf vielen Spaziergängen in der Umgebung von Roggwil, die sie zu verschiedenen Tageszeiten und bei unterschiedlichem Wetter unternimmt, um die Stimmungen und das Licht- und Schattenspiel zu beobachten. Auf der Basis der so entstandenen Fotos entsteht dann in einem längeren Prozess ein Bild. Die meisten Werke, fast ausschliesslich **Aquarelle**, entstanden zwischen 2017 und heute. Sie malt meistens konkret, fast fotorealistisch und nur selten abstrakt.

Die auf beiden Stockwerken präsentierten Bilder zeigen Motive wie die Burgerhütte im Bowald, den Kuhstall von Adrian Glur, die ehemalige Metzgerei Brun an der Hintergasse oder den Sommergarten der Familie Grütter an der Brennofenstrasse. Bereits am Eröffnungstag konnte sich die Freizeitschaffende über die roten Punkte auf dreier ihrer Bilder freuen. Freuen durfte sich auch die Kassierin über die **Kostenübernahme** des Apéros durch **Hans Peter Geiser**, der mit dieser grosszügigen Geste die zusätzlichen Auslagen für das in Anbetracht der unsicheren Wetteraussichten gestellte Zelt (auf das wir dank Ausbleiben des erwarteten Regens auch hätten verzichten können) kompensierte.

Auch an den übrigen Öffnungstagen war das **Interesse** der (Roggwiler) Bevölkerung **überdurchschnittlich gross**, was die **Spendeneinnahmen** in der Höhe von **177 Franken** und die **Verkaufsprovision** von **206 Franken** eindrücklich manifestieren.

Lesung mit Martin Geiser – 19. September

Als sich um 19.20 Uhr **erst rund 10 Personen** in der Aula eingefunden hatten, schwante mir Böses. Vor sieben Jahren, bei der ersten Lesung mit dem gebürtigen Roggwiler Autor, besuchten rund 50 Personen die Aula – dieses Jahr dann letztlich 15 (die anwesenden Vorstandsmitglieder grosszügig mitgezählt). Seit 2017 sind weitere vier Romane dazugekommen, zuletzt der **Psychothriller „Larissa“**, wobei es sich bei der Namensgeberin nicht um eine Person handelt, sondern um eine Figur in einer Oper. Der Roman dreht sich um eine Journalistin, die auf eine einsame Insel in Norwegen reist, um einen exzentrischen Opernregisseur zu interviewen.

Nachdem Martin einige Sequenzen aus dem Buch gelesen hatte, stellte ich ihm Fragen zu seiner Arbeitsweise und seiner Person. So fragte ich ihn u.a., wo er sich seine Ideen oder die Inspiration für seine Romane hole, wie er es schaffe, neben einem 100% Pensum als Lehrer für allgemeinbildende Fächer an der Berufsfachschule Langenthal (Abteilung Brückenangebote) Romane mit mehreren hundert Seiten zu schreiben oder wie es ihm gelinge, seine Schülerinnen und Schüler für Schreibprojekte zu begeistern. Martin beantwortet alle Fragen sehr ausführlich und zitierte zur Veranschaulichung mehrfach aus von ihm mitgebrachten Büchern, u.a. aus dem Kurzgeschichtenband seiner Lernenden.

Wieder zurück auf dem Barhocker, las Martin noch einige Seiten aus „Larissa“. Zum Abschluss machte er die Anwesenden „gluschtig“ mit einigen Zeilen aus seinem siebten Werk, einem **Kriminalroman** mit dem Titel **„Oberaargauer Geheimnisse“**, der u.a. in Roggwil spielt und am 9. April 2025 erscheinen wird.

Schön zu sehen war, dass fast alle Besuchenden noch etwas in der Aula verweilten, mit dem Autor ins Gespräch kamen oder sich am Büchertisch ein Buch kauften – am Ende der Veranstaltung waren jedenfalls alle Exemplare von „Larissa“ weg.

Ausstellung – Roland Fornaro und Ueli Hausmann – Vernissage am 19. Oktober

Bei bedecktem aber trockenem Wetter durfte ich rund 20 Personen zur Ausstellungseröffnung begrüssen. Erfreulicherweise fanden sich im Verlauf des Nachmittags noch **zahlreiche weitere Interessierte** ein, mehrheitlich von auswärts. Ob sich die Verlängerung der Öffnungszeit auf 17.00 Uhr allerdings lohnte, bleibe dahingestellt.

Der Eriswiler Kunstschmied, Metallgestalter und Eisenplastiker **Roland Fornaro** und der Huttwiler Steinbildhauer **Ueli Hausmann**, beide seit Jahrzehnten künstlerisch (und auch unternehmerisch) tätig, gaben in Roggwil einen Einblick in ihr Werk. **Fornaros** Arbeiten zeichnen sich aus handwerklicher Sicht dadurch aus, dass sie sich nicht aus einem einzigen Stück schmieden lassen, sondern mit Hilfe **alt überlieferter Schmiedetechnik** gestaltet sind. Seine Formideen liefert fast durchwegs die Natur sowohl für die rein funktionellen Arbeiten (z.B. Treppengeländer) als auch für die künstlerischen Schöpfungen.

Ueli Hausmann bearbeitet seine Skulpturen vorwiegend von Hand mit Hammer und Meissel und versucht, dem harten Naturstein (z.B. Cristalina Marmor, Mägenwiler Muschelkalkstein, Peperino Rosso Bosalt), mit schlichten und schnörkellosen For-

men eine symbolische Aussage zu verleihen. Zwei **gemeinsam kreierte Skulpturen** – also Stahl-Stein-Kombinationen – sind erst im Vorfeld der Ausstellung entstanden.

Während beide durchaus auch grosse Skulpturen herstellen, die manchmal mit einem Kran transportiert und platziert werden müssen, zeigen sie im «Kulturspycher» auf zwei Etagen kleinere, teilweise fast filigrane Objekte, welche im ungefähr 250 Jahre alten Gebäude hervorragend zur Geltung kommen. Die mit **insgesamt 46 Exponaten** bestückte Ausstellung wurde denn auch von vielen Seiten gerühmt und als besonders gelungen bezeichnet. Davon zeugen auch die **75 Franken** im „Opferstock“ sowie die **430 Franken Provision**, die auf unser Bankkonto überwiesen wurden. Im **Gästebuch** zählte ich fast 100 Unterschriften, was auf eine geschätzte Besucherzahl von 150 bis 200 Personen schliessen lässt, was überdurchschnittlich ist.

Matthias Kunz – Wolf – 16. November

Immer, wenn wir Matthias Kunz (mit oder ohne Begleitung) auf der Aula Bühne willkommen heissen dürfen, kommen die Leute in Scharen – rund **80 Besuchende** durften wir begrüssen, die sich beeindruckt, ja begeistert zeigten, ob der Performance des in Roggwil aufgewachsenen Comedians.

Bei «Wolf» handelte es sich um das **erste Soloprogramm** von Matthias, und wir freuen uns schon auf die Fortsetzung. Kunz spielt in dem Stück gleichzeitig vier bzw. fünf Rollen, zwischen denen er – vorallem im zweiten Teil des Programms – in atemberaubendem Tempo wechselt. Mit einfachsten Tenü- und Dialektwechseln gelingt es ihm, **vier unterschiedliche Charaktere** auf die Bühne zu bringen: Den Tankstellenbesitzer Franz Weniger, nüchtern, pragmatisch und auch ein wenig resigniert, den in Jugendjahren in den Kanton Bern zugezogenen Zürcher Geri, ein Aufschneider und Grossmaul, Unternehmensberater zwar, aber stets in finanziellen Nöten, der regelmässig nur eine Zeitung im Shop kauft, er ist ja schliesslich elektrisch unterwegs; der einfach gestrickte und etwas naive Thömu, ein SUV-Fahrer, der regelmässig für viel Geld bei Franz – bei laufendem Motor – tankt und sich jeweils die Heftli im Shop anschaut sowie der namenlose Jogger, der dem Stück eine unerwartete Wendung gibt, als er über den «Jodeler» – eine vor Jahren von einer Jugendfreundin von Franz und Geri geschaffenen Skulptur – stolpert. Dieses als verschollen geglaubte Frühwerk der soeben mit einem internationalen Kunstpreis ausgezeichneten Künstlerin wird auf dem Markt mittlerweile zu einem horrenden Preis gehandelt, eine Tatsache, die in den beiden kriminelle Energie weckt. Und nicht zuletzt der «Wolf», der das Geschehen auf der Bühne und in der Welt kommentiert, durchaus kritisch, als moralische Instanz sozusagen. Auch dank **origineller Videoeinspielungen** und **verschiedener Lichtstimmungen** entstand das in jeder Hinsicht überzeugende Solo-Programm, das man sich durchaus auch zweimal zu Gemüte führen darf.

Trotz Publikumserfolg und erfreulichen Einnahmen an der Bar, zeigt die Abrechnung des Anlasses ein **Defizit** – nicht zuletzt aufgrund der Ausgaben für die – unverzichtbare – Technik, die von zwei Mitarbeitenden von X-Light professionell eingesetzt wurde.

Dank

Ich bedanke mich bei allen Mitgliedern, die im vergangenen Jahr motiviert und engagiert bei einer Veranstaltung mitgeholfen oder einen unserer Anlässe besucht haben. Einen Dank möchte ich auch unserem Mitglied **Markus Meyer** aussprechen, der uns mit seiner Apotheke seit Jahren als **Vorverkaufsstelle** dient.

Ich bedanke mich auch bei **Alex Nyffenegger** und **Daniela Allegrezza** für die (moralische) Unterstützung in Zeiten dünner Personaldecke. Und ich danke den drei designierten Vorstandsmitgliedern, **Annemarie Ramseier**, **Jan Trösch** und **Benjamin Haas**, dafür, dass sie sich bereits vor ihrer Wahl in den Vorstand voll in den Dienst des Vereins gestellt und mitgeholfen haben, wann terminlich möglich. Dank euch allen blickt unser Verein wieder zuversichtlicher in die Zukunft und dank eurem grossen Einsatz ist es uns auch im vergangenen Jahr gelungen, das kulturelle Leben in Roggwil zu bereichern. Die vielen **positiven Rückmeldungen** bestätigen jedenfalls diesen Eindruck.

Markus Zimmermann
Präsident Kultur- und Museumsverein Roggwil
21. Januar 2025